

## **Zusammenfassende Thesen:**

These 1:

Dem Heiligen Geist kommen heilende Wirkungen zu. Davon jedenfalls geht das Gebet der Theologin Hildegard von Bingen aus. Der Geist Gottes fügt alles zusammen, was mitten im Leben dissoziiert und fragmentiert ist.

These 2:

Auch das Bußgebet des Psalmeters in Psalm 51 setzt die Gewissheit voraus: Wo Gottes unverstellte, eindeutige und offene Zuwendung sich ereignet – und genau darin lässt sich nach dem Zeugnis der hebräischen Bibel die Wirkung des Heiligen Geistes zusammenfassen –, dort stellt sich Heilung ein. Das Adjektiv „heilig“, das in der hebräischen Bibel ausdrücklich nur im Psalm 51 begegnet, muss also mit „heilend“ übersetzt werden.

These 3:

Die augustinische Pneumatologie war im Mittelalter und bis heute prägend für jede christliche Rede vom Geist Gottes in der westlichen Theologie: Der Geist Gottes führt den Menschen auf dem Weg der Gottesliebe und damit auf dem Weg zu einer stetigen Vergeistigung. Dieser Prozess einer stetigen Vergeistigung wird von Augustin nun identifiziert mit der Beherrschung der „Begierden“ des Menschen. Diese „niederen Triebe“ des Menschen sollen durch die Gottesliebe ersetzt werden, die alleine zur Glückseligkeit führt.

These 4:

Die Gabe des Geistes befreit also nach der augustinischen Lehre den Menschen aus seiner dumpfen Affektbezogenheit, wobei dieser prägende Kirchenvater des Westens in Anlehnung an die Lehren der Stoa Affekte durchgängig als negativ bewertet hat.

These 5:

So kann Augustin die Rolle des göttlichen Geistes zusammenfassen: Er ist das *vinculum caritatis*, das Bindeglied der Liebe. Die Auswirkungen dieser Pneumatologie waren dramatisch: Der Bezug des göttlichen Geistes zur Schöpfung sowie zur Geschichte ging verloren und wurde zugunsten einer Rückbindung des Menschen an die Ruhe Gottes ausgeblendet.

These 6:

Die zugrundeliegende Lehre von den Affekten ist auf dem Hintergrund moderner Einsichten zur Philosophie der Gefühle fundamental zu hinterfragen: In den Affekten wird der Mensch sich seiner Exzentrizität bewusst! Gefühle, Affekte und Emotionen machen dem Menschen bewusst, dass sein Selbst anderen gehört. Gefühl und Verstand schließen sich nicht aus. Mehr noch: Der überkommenen Vorstellung, dass der Verstand die Gefühle zu beherrschen habe, ist entschieden zu widersprechen, wie Martha C. Nussbaum überzeugend dargestellt hat.

These 7:

In der Kraft des Geistes durchdringt Gott transformierend diese Welt, indem er sich der machtvollen Affekte bedient und am Menschen arbeitet. Dies ist die Spitze der christlichen Rede vom göttlichen Geistwirken: Gegenüber allen Vorstellungen, dass der Mensch sich nicht mehr verändern kann, behauptet sie, dass Gott mit dem Menschen noch lange nicht fertig ist.

These 8:

Das Geistwirken Gottes findet seinen ersten und entscheidenden Ausdruck in den Affekten menschlichen Lebens. Dazu gehören die Vitalitätsaffekte wie Freude, aber auch Hass.

These 9:

Gott wirkt in der Kraft seines Geistes nicht geistig oder spirituell am Menschen, sondern macht den ganzen Menschen neu.

These 10:

Das ganze Leben des Menschen wird dort heil, wo Freude oder Hass für eine Scheidung der Geister oder aber für eine Öffnung des Lebensvollzugs sorgen. Wo die Lehre vom Geist Gottes an eine Lehre von Affekten zurückgebunden wird und die ganzheitliche Bedeutung der Affekte für die menschliche Lebenswirklichkeit erfasst wird, dort werden Pneumatologie und Schöpfungslehre aufeinander bezogen. Genau an diesem entscheidenden Punkt der Argumentation wird die Grenze der augustinischen Pneumatologie überwunden.